



Ganz großes Orchester: Die Ferienkinder und die sechs Musiker nach dem Konzert am Stauseestrand.

Mehr Fotos unter www.otz.de/saalfeld

Fotos (4): Sabine Bujack-Biedermann

Eine Sinfonie von Natur und Musik

Klassische Musik, die Open Air in der Natur erklingt, wo sie am schönsten ist, hat Tradition. Überraschend neu ist aber, dass Kinder eine Sinfonie am abgelegenen Stauseestrand spielen. Im Ferienlager des Vereins Jam, das wiederum Tradition hat.

Von Sabine Bujack-Biedermann

Drognitz. Der Weg, der am Orchesterzelt vorbeiführt, endet wenige Meter hinter den Zuschauerbänken – im Hohenwartestausee. In dieser Idylle auf dem Zeltplatz Hopfenmühle gibt es viel Natur und dank der Ferienkinder für einen Tag auch viel Kultur. Die 30 Mädchen und Jungen im Zeltlager des Vereins Jump and Move (Jam) haben am späten Dienstagmittag zur Aufführung der Kindersinfonie gebeten.

Die Zettel, die sie als Einladung verteilten, haben gewirkt: Viele der Dauercamper und Zeltbewohner sind gekommen, alle Zuschauerplätze sind besetzt. „Die Kinder hatten sogar ein bisschen Lampenfieber“, berichtet Ralf Sprenger. Er ist Jam-Mitglied, stellvertretender Solocellist bei den Thüringer Symphonikern und Initiator des Konzerts. Seine Kollegen – Geigerin und stellvertretende Konzertmeisterin Kyli Dodds, Geiger und Vorspieler Plamen Stoianov, Solobratschistin Ekaterina Tolpygo und Solobassist Alberto Travagli – hätten sofort eingewilligt, den letzten freien Tag dieser Spielzeit dem Projekt Kindersinfonie zu widmen, berichtet Sprenger. Auch sein Bruder Carsten Sprenger, Chorleiter und Lehrer in Dresden, gibt einen Urlaubstag dran.

Kindersinfonie, das beschreibt nicht nur die Aufführung der gleichnamigen Kammermusik, die mal Leopold Mozart, mal Joseph Haydn und jüngst Edmund Angerer zugeschrieben wird. Kindersinfonie

heißt vor allem, dass die Kinder selbst mitspielen. Und so sind die Musiker schon am Vormittag auf dem Zeltplatz, stellen Instrumente vor, verteilen Plätze im Orchester an Kuckuck, Ratsche, Triangel, Klanghölzer, Schlagwerk und Trompete, und üben, üben, üben.

„Hier muss jeder mit anpacken“, beschreibt Oliver Weder ein Prinzip im Jam-Ferienlager. „Ein Mädchen beispielsweise, das nicht musizieren wollte, übernahm dafür die Ansage.“ Weder steht nicht als Chefdirigent der Thüringer Symphoniker am Stauseestrand. Er ist als Kuratoriumsvorsitzender der Bürgerstiftung Landkreis Saalfeld-Rudolstadt, die selbst seit Jahren Ferienfahrten für sozial benachteiligte Kinder organisiert, unter den Zuhörern. Weil ihm dieses Prinzip der Beteiligung der Kinder an alltäglichen Aufgaben wie Essenszubereitung, Tischdecken und Abwasch und das „Netzwerk des Jam zu vielen Anbietern von Freizeitaktivitäten“ imponieren, hat Weder eine Kooperation angeregt.

Und so sind die Großen – die Zwölf- bis 15-Jährigen – des Bürgerstiftungslagers erstmals mit bei Jam dabei. Ungefähr einem Viertel der Teilnehmer der beiden einwöchigen Durchgänge in der Hopfenmühle finanziert die Bürgerstiftung die Ferienfahrt. 15 Kinder im Grundschulalter aus dem Landkreis können auf Kosten der Stiftung eine Ferienwoche im Kinderdorf Dittrichshütte genießen. „Unser diesjähriger Hauptsponsor ist der Saalfelder Hebezeugbau, aber auch viele mittelständische Unternehmer haben etwas gegeben“, dankt Weder den Sponsoren.

Auch die Kinder, die sich über Jam für diese Ferienwoche bewarben, kommen dank Unterstützern in den Genuss eines herabgesetzten Beitrags. Das Landratsamt stelle die Lagerfläche kostenlos zur Verfügung, regionale Geldinstitute, die Woh-



Vom Musiker zum Koch: Michel, Christoph, Lenny, Fritz und Lucas (von links) helfen Joachim Seyfarth (hinten links) und Stefan Angelroth vor dem Küchenzelt beim Zubereiten der Salate für den Grillabend.



Kristina Röhlig (Mitte) trainiert durch therapeutisches Bogenschießen die Konzentrationsfähigkeit der Kinder.



Ralf (links) und Karsten Sprenger zeigen, dass sie nicht nur gute Musiker sind, sondern auch ein Zelt aufbauen können.

nungsgenossenschaft und die Stadtwerke Saalfeld sowie weitere Spender hätten Geld zugesprochen, zählt Jam-Kassenwart Stefan Angelroth auf, der wie die neun weiteren Betreuer der Ferienkinder dafür Urlaub genommen hat. Der Verein konnte ebenfalls auf den Gewinn eines

von Unilever über Facebook ausgelobten Förderpreises zurückgreifen und so die Teilnehmergebühr der siebten Ferienlagersaison niedrig halten.

Auch wurden dafür beispielsweise weitere Kanus angeschafft und jetzt bereits eingeweiht. Außerdem können die Kinder –

neben baden – Banana- und Wikingboot fahren, Knüppelkuchen am Grill backen, bei einem Korbflechter lernen, mit Pfeil und Bogen schießen und mit den Ulstädter Flößern auf Saalewellen schippern. Oder eben musizieren – und das international. Denn die Profis begrüßen

das Publikum in ihren Muttersprachen Englisch, Bulgarisch, Russisch und Italienisch, bevor die Weltsprache Musik angestimmt wird. „Wir haben so viel Spaß, das machen wir nächstes Jahr wieder“, sagt Ralf Sprenger für seine Kollegen. Die Camper kommen sicher auch wieder.